



Redaction Dr W Levysohn.

Donnerstag den 16. October 1856

Wissenschaftliches.

Die Stahlfederfabrikation.

Von Dr. Beeg in Fürth.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Nun ist das Blech vorbereitet für das weitere Auswalzen. Dieses geschieht zwischen metallenen Walzenpaaren und wird von 2 Personen, einem Mann und einem Knaben, vorgenommen. Nachdem es mehrere Walzenpaare passirt hat, besitzt es endlich die gewünschte Dünne des Stahlfederblechs, hat sich von 18" Länge zu $4\frac{1}{2}$ " ausgedehnt und zeigt sich glänzend blank und sehr geschmeidig. Ein Ausglühen zwischen dem Walzen findet nicht statt. Das zu weiterer Bearbeitung vorbereitete Blech kommt nun in das Schneidezimmer, wo vermittelt einfach construirter Handpressen die Stahlfedern aus den Streifen geschnitten werden, und zwar ganz in der Weise, wie bei uns Brillentheile, Kinderuhrböden u. dgl.; die Arbeit ist leicht und geht schnell von Statten. Eine fleißige Arbeiterin — es sind hies Frauenpersonen — kann täglich, bei 10stündiger Arbeit, 200 Gros liefern.

Man sieht darauf, daß möglichst wenig Abfall entsteht und die beiden Federreihen, welche aus dem Metall geschnitten werden, sind deshalb mit der Spitze gegeneinander gekehrt. Die flachen ausgeschnittenen Stahlfedern werden hierauf mit den verschiedenen Löchern, Seiten-Einschnitten, Echlitzn u. dgl., welche das jeweilige Muster erfordert, versehen. Man bedient sich hierzu ebenfalls einer einfachen Schraubenpresse mit einer bequem angebrachten Seitenhandhabe. Die Schneiden und Stanzn, die man braucht, müssen höchst accurat gearbeitet sein. Obgleich die Federn anscheinend schon höchst weich sind und sich zwischen den Fingern leicht wie Papier biegen lassen, so ist es doch erforderlich, daß sie vor der nächstfolgenden Operation noch einmal ausgeglüht werden. Dies geschieht abermals in dem Muffelofen, dauert aber nur kurze Zeit. Dann kommt die Feder zur Stempelung. Man wendet dazu ein kleines Fallwerk an, nicht größer als diejenigen, welche zum Köcherbrechen in der Nadelfabrikation gebraucht werden, und versieht den Rücken der Federn mit dem Namen eines Detailhändlers, seltener des Fabrikanten, mit irgend einem Wappen, Zeichen und dergleichen. Bis jetzt ist die

Feder ein flaches Blechstück. Auf einem Fallwerk erhält sie nun ihre eingebogene Form, indem man ein convexes Stempelschen auf das Blechstückchen fallen läßt, das über eine entsprechende concave Vertiefung gelegt ist.

Hierauf erfolgt die Härtung. Man packt zu diesem Zwecke die Federn in kleine Büchsen von starkem Eisenblech, mit Deckeln versehen, und bringt sie im Muffelofen auf Weißglühhitze. Haben sie diesen Hitzegrad erreicht, so nimmt man die Büchsen eine nach der andern heraus und schüttet die Federn möglichst rasch in ein Gefäß mit Del (altes Baumöl), wodurch sie eine so ausnehmende Härte erhalten, daß sie bei dem geringsten Drucke zwischen den Fingern zerbrechen. Das Gefäß befindet sich unmittelbar neben dem Ofen und ist ein Faß, das tief in den Boden eingelassen und vermutlich mit einem Eise, zum Aufziehen eingerichtet, versehen ist. Man hält das Gefäß sehr tief, da es wünschenswerth ist, daß jede einzelne Feder einen langen Weg durch die Härtungsflüssigkeit macht. Dabei scheint es keineswegs nöthig, das ganze Faß mit Del zu füllen; eine Schichte Del auf Wasser dürfte hinreichend sein. Um die gehärteten Federn zu reinigen und zu glätten, werden sie nun in Blechtrommeln gebracht, welche horizontal auf einem hölzernen Gestell liegen und durch Dampfkraft in rotirende Bewegung gebracht sind. Hier werden die Federn mit Quarzsand u. Sägespänen durch die Friction glatt geschonert. Nachdem sie nun die gehörige Politur erhalten haben, müssen sie auf den erforderlichen Grad von Elasticität gebracht und zu dem Ende angelassen, getempert werden. Man bringt sie in eine Blechtrommel, welche auf der einen Seite eine Kurbel, auf der andern einen offenen Hals hat. Mit Hals und Kurbelstange liegt sie auf den Seitenwänden eines eisernen Gefäßes, in welchem Feuer angemacht ist. Ein Knabe dreht die Trommel und ein Mann rührt die Federn fleißig um, welche von einem dunkeln Grau, in Strahlgelb, Braun und endlich Blau übergehen, was die Anlauffarbe ist, die den verlangten rechten Härtegrad anzeigt.

Die nächstfolgende Operation, das Schleifen, scheint große Gewandtheit zu erfordern. Der Schliff geht entweder längs der Feder, oder quer, oder in beiden Richtungen und hat den Zweck, die Feder oberhalb des Spaltes dünner und dadurch elastischer zu machen. Jede einzelne Feder wird mit einem Säglein rasch aufgenommen, gegen einen kleinen Schleifstein gehalten und in einem Moment ist der Schliff gethan. Nun erfolgt die letzte

und schwierigste Arbeit, das Schlitzen des Spaltis. Es ist bekannt, daß die Güte der Feder hauptsächlich von einem egalen reinen Spalt abhängt. Die hierzu angewendete Maschine ist ebenfalls eine einfache Handpresse, ähnlich den schon erwähnten, mit abwärts gehender, seitlich angebrachter Handhabe, welche bei jedem Spalten einen Viertelkreis beschreibt. Das Spalten selbst ist ein Schneiden oder Sprengen; die genau eingeschobene Feder liegt mit der einen Hälfte auf einem federnden Metallstück, welches beim Herabgehen des Stempels die abgesprengte eine Spalthälfte unterstützt und augenblicklich wieder auf gleiches Niveau mit der festaufliegenden andern bringt. Diese Vorrichtung mag wohl der schwierigste Werkzeughilf in der ganzen Fabrication sein. Die Feder ist nun also als fertig zu betrachten. Die untauglichen werden ausgeschossen und zu dem Ende jede einzelne betrachtet, indem man sie gegen ein schmales Stücklein Wein preßt, das der Prüfende auf seinem Daumen befestigt hat. Die guten erhalten dann noch einen Ueberzug von Schellackfirniß, der sie gegen das Rosten schützt, dann erfolgt das Anheften auf Karten, oder das Abwiegen nach Gros, wenn sie in Schachteln versendet werden, was in neuester Zeit das Gewöhnliche ist.

Das Ausschneiden, Löchern und Schlitzen, Stempeln, Runden, Schleifen, Spaltschlitzen wird, wie schon erwähnt, blos von Frauenspersonen vorgenommen und jede dieser Operationen wird in den Birminghamer Fabriken in eigenen Räumlichkeiten vorgenommen, so daß z. B. in dem Spaltzimmer der Fabrik von Myers & son 13 Reihen Werkstücke laufen, auf welchen in Entfernungen von etwa je 3 Fuß die Maschinen stehen, vor welchen die Arbeiterinnen auf Stühlen sitzen. Von allen Operationen mag nur eine, das Schleifen, ungesund sein, weil der feine Stahlstaub jedenfalls die Brust belästigen muß. Es ergeht sich von selbst, daß die Ausdehnung einer Fabrik lediglich in der Multiplication der angewendeten kleinen Hülfsmaschinen besteht und daß man ebensogut Stahlfedern fabriciren kann, wenn man von den erforderlichen Handpressen und Fallwerken für jede Operation nur ein Exemplar, als wenn man deren Hunderte besitzt. Das ist es, was Versuch und Anfang so sehr erleichtert, da hierdurch auch Gelegenheit gegeben ist; während der Zeit, als man noch selbst Erfahrung sammeln muß, mit einem kleinen Kapital zu arbeiten, sowie auch die Arbeiter allmählig heranzubilden.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Das Telegraphen-Plateau. Bekanntlich schreiten die Arbeiten, welche der Herstellung eines Telegraphen zwischen Europa und Amerika vorhergehen müssen, immer weiter vor. Das nächste Erforderniß, um das gigantische Unternehmen auszuführen, war eine Untersuchung des Meeresbodens, auf welchem der Draht gelegt werden muß. Die englisch-amerikanische Gesellschaft, welche den Plan gefaßt und seiner Ausführung sich gewidmet hat, wandte sich deshalb an die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika und diese überließ ihr bereitwillig den Arctic als das dazu passendste Schiff, sowie mehrere Offiziere, deren Talent und Erfahrung für diesen Zweig der nautischen Wissenschaften sich schon bei andern Gelegenheiten

bewährt hatten; Lieutenant Berryman, der schon früher das Atlantische Meer sondirt hatte, erhielt den Oberbefehl über die Expedition, und unter ihm dienten Lieutenant Strain und Mr. Mitchell. Ihre Aufgabe war, die Strecke von St. Johns in Newfoundland bis zur Valentiabai, am südwestlichen Punkte von Irland, zu erforschen. Hier fand man, daß die größte Tiefe des Oceans 2070 Faden betrug, zugleich bestätigte sich eine früher von Lieutenant Maury ausgesprochene Ansicht, daß sich in dieser Richtung der Meeresgrund 1300 Meilen weit in einer fast ununterbrochenen Ebene ausdehnt. Man schlug vor, dieser Ebene den Namen „Telegraphen-Plateau“ zu geben. Der Boden dieser Ebene besteht aus einer Masse von Schalen von Infusorien, so weich, daß das darauf zu haltende Telegraphentau das wünschenswerthe Lager findet.

* Eine russische Eisenbahn. Jeder Wagen enthält bis 100 Reisende; der Eingang ist an dem einen Ende, und zwischen den Sigen, die sich zu beiden Seiten ausdehnen, befindet sich ein Gang, breit genug, daß sich 2 Personen mit Bequemlichkeit ausweichen können. Beim Eingang in den Wagen befinden sich mehrere Cabinette und über ihnen, in der freien Luft, eine Plattform, welche 7—8 Personen fassen kann und zum Luftschöpfen, Cigarrenrauchen und einer freien Umschau über das Land dient, durch welches die Eisenbahn führt. Hier stehen auch die Wächter und Wagenführer. Jedem Eisenbahnzuge ist aber auch ein Wundarzt und ein griechischer Boye beigegeben, um den Reisenden, die durch plötzliche Krankheit oder auch von einem allgemeinen Unglück heimgesucht werden, mit ihrer Hilfe nahe zu sein. Der Engländer, dessen Reiseschilderung von Petersburg nach Moskau wir diese Skizze entlehnen, findet diese Einrichtungen weit bequemer und zweckmäßiger, als die auf den englischen Eisenbahnen. Nur klagt er über großen Zeitverlust, veranlaßt durch das öftere Anhalten, um Erfrischungen oder Mahlzeiten einzunehmen. Dieser Aufenthalt unterwegs hat die Folge, daß man zu einer Tour von 450 engl. Meilen 22 Stunden braucht, obgleich in jeder Stunde 30 engl. Meilen zurückgelegt werden.

* Kartoffeln. Die Chemie lehrt uns — das mögen die Kartoffel-Eßer bedenken! — daß ein Malter Kornmehl so viel Nahrungstoff enthält, als 7 Malter Kartoffeln, daß also das Malter Kartoffeln, wenn es seinem wahren Werth nach bezahlt werden soll, nicht mehr gelten darf, als $\frac{1}{7}$ Malter Kornmehl! — Aber die Städter meinen, sie können keinen Winter durch leben, ohne die gewohnte Masse Kartoffeln im Keller zu haben, — sonst würden die Ackerbauer längst weniger Kartoffeln und dafür mehr andere Früchte anbauen. Doch es hat auch Alles wieder sein Gutes! Unsere Proletarier, die sonst auf den Genuß dieses gehaltlosesten aller Nahrungsmittel angewiesen waren, kaufen statt dessen jetzt, weil sie eben das verhältnißmäßig Billigste kaufen müssen, Brod, welches mit Kaffe genossen, eine weit bessere Nahrung abgibt, als Kartoffeln. Es wäre vielleicht das Wünschenswerthe, wenn es auf diesem Wege fortginge, wenn es wieder dahin käme, daß die Kartoffeln nur als Leckerbissen auf die Tafeln der Reichen kämen, wo sie, als bloße Zugabe zu Braten, Hecht oder Schellfisch genossen, eine vortreffliche, das erforderliche Stärkemehl liefernde Speise sind.

* In den Pariser Gärten bietet man jetzt den Gäßen zum Dessert rosenfarbenes Brodt, das glänzenden Ubsatz findet. Es besteht aus Mundmehl, Ei und Kirschsaft.

Inserate.

Der Magistrat bringt zur vorläufigen Kenntniß Derjenigen, welche für das künftige Jahr Baumaterialien bedürfen, das im zeitigen Frühjahr das Spritzenhaus am Markte die sogenannte Schaubude und das alte Brauhaus, ausschließlich des Grund und Bodens zum Abbrüche an den Meißbietenden verkauft werden sollen. Der Verkaufs-Termin wird später bekannt gemacht werden.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Weinlese beginnt mit dem 17. d. M. und wird an diesem Tage früh 6 Uhr, wie immer, feierlich eingeläutet werden.

Freiwilliger Verkauf.

Das der hiesigen Stadtgemeinde gehörige 523 Thaler 28 Sgr. 7 Pfg. abgeschätzte, vormalige Förster-Etablissement, nachherige Zollhaus zu Sawade, soll nebst allem Zubehör im Wege der Licitation verkauft werden. Es ist ein Bietungstermin

auf **Freitag den 5. December**
Vormittags 11 Uhr in dem
Gerichts-Kretscham zu Sa-
wade

anberaumt worden. Der Magistrat ladet zu diesem Termine Kauflustige mit dem Bemerkten ein, daß die Taxe in seiner Registratur ausliegt, die Verkaufsbedingungen aber in dem Termine bekannt gemacht werden.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Bei der Revision des Gewichts der Backwaaren der hiesigen Bäckerstr. ist:
a. das größte Hausbackenbrodt bei dem Herrn Bäckermeister Feucker und
b. die größte Semmel bei dem Herrn Bäckermeister J. Mohr vorgefunden worden.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Versteigerung des durch den Abbruch des Daches vom hiesigen Post-Pferde-Stalle gewonnenen alten Holzes, welches in der Nähe dieses Stallgebäudes auf dem Neumarkt aufgestapelt ist, steht auf

Montag den 20. d. M. Nach-
Mittags 2 1/2 Uhr

Termin an Ort und Stelle an, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.
Grünberg, den 14. Octbr. 1856.

Der Königl. Kreisbaumeister
Klindt.

Holzverkauf.

Aus dem Fürstlich Hohenzollernschen Forstamtsbezirk Neu-Nettkau sollen folgende Hölzer gegen gleich baare Zahlung öffentlich verkauft werden.

I. Revier Plothow:

62 1/2 Klafter Kiefern Stockholz von Nro. 6 und 8 bis Nro 54.
297 Schock " Reißig " = 1 bis 297.

II. Revier Seiffersholz:

25 1/2 Klafter Kiefern Stockholz von Nro 55 bis 75.
207 Schock " Reißig von Nro. 82 bis 288.

III. Revier Seedorf:

102 Schock Kiefern Reißig von Nro 82 bis 183.
Scheide-Holz.

16 Stämme Kief. Bauholz von Nro 1 bis 16.

22 3/4 Klaftern " Ausholz " = 1 = 44.

3 1/2 Schock " Reißig " = 1 = 7.

IV. Revier Schertendorf:

5 1/2 Klafter Kiefern Stockholz von Nro. 4 bis 9.

7 Schock " Reißig " = 1 = 7.

V. Revier Poln.-Nettkow:

13 Klaftern Kiefern Stockholz von Nro. 1 bis 26.

VI. Revier Woitschberg.

12 Schock weich Reißig von Nro. 1 bis 24 und

93 Stück pappelne Ausschnitte.

Hierzu steht Termin auf **den 21. Oktober d. J. Vormittags 9 Uhr im Rathskeller zu Rothenburg** an, wozu Käufer eingeladen werden. Die Verkaufsbedingungen und Taxe werden im Termine bekannt gemacht und die betreffenden Schutzbeamten zur Vorzeigung der zum Verkauf gestellten Hölzer angewiesen.

Neu-Nettkau, den 9. Oktober 1856.

Fürstlich Hohenzollern-Hechingen'sches Forstamt.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Versteigerung des durch den Umbau des Durchlasses an der Berliner- und Hospitalkirchenecke hier selbst gewonnenen und daselbst aufgestapelten alten Holzes steht auf

Donnerstag den 16. d. M.

Vormittags 8 Uhr

Termin an Ort und Stelle an, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.
Grünberg, den 12. Oktober 1856.

Der Königl. Kreis-Baumeister
Klindt.

Gesprenzte Steine, Ziegelfuhren,

gegen gutes Lohn, werden noch **bal-**
digst verlangt von der Gruben-

Verwaltung.

Schüler, mos. Confession, finden in einem Pensionate hier selbst, außer sorgfältiger Pflege und Aufsicht, auch Unterstützung in ihrer wissenschaftlichen Ausbildung, so wie Gelegenheit zur Vorbereitung für die höheren Klassen des Gymnasii. Bei wem? sagt die Exp.

Während meiner Abwesenheit von Grünberg wird Herr Apotheker Hirsch die Güte haben, alle, mir aus dem Apothekergeschäft meines verstorbenen Mannes zustehenden Forderungen, gleichviel, ob ausgestellt oder nicht, in Empfang zu nehmen, und darüber zu quittiren.
Grünberg, den 14. Oktober 1856.

Pauline Wiehr.

Bekanntmachung.

Nachdem der Kaufmann und Rathsherr Höpffe sein Amt als definitiver Verwalter der Gutsbesitzer Wilhelm Theodor Vogt'schen Konkursmasse niedergelegt hat, ist der Justizrath Holz hierorts zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Sagan, den 7. Oktober 1856.
Königl. Kreis-Gericht I. Abth.

Schönen Buchsbaum

zum Versehen hat abzulassen
Wilhelm Busch,
Breite Straße.

für Ausschnitt-Trauben

zahlt die höchsten Preise

Fensch.

Wie immer werden wir für die städtischen Weinberge mit dem gefelichten Beginn der Lese unseren Traubenkauf eröffnen, indem wir auch dieses Mal die als Champagner Trauben frei von unreifen und fauligen Beeren gelesenen böhmischen und rothen Traminer-Trauben besonders günstig bezahlen. Auch unreife Trauben übernehmen wir, und zwar zum üblichen Preise der Essigweine, und ertheilen nähere Auskunft bereitwilligst auf unserm Comptoir oder in unserm Weinkeller.

Förster & Grempler

Handschuhe,

in großer Auswahl, empfing mit heutiger Post

S. Hirsch,

Galanterie- u. Kurzwaren-Handlung.

Feuerwerks-Gegenstände

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

A. F. Hennig,
Breite Straße No. 10.

**Ausschneide-
trauben, Wall-
nüsse** bezahlt zum
höchsten Preise
Eduard Seidel.

Trauben jeder Qualität und
in jedem Quantum kauft
Wäßh.

Ein Käufer für **Riesen-
Exemplare** von Kürbis, Möhren, Rüben, Kartoffeln u. wird nachgewiesen durch die Expedition dieses Blattes.

Bei Neumann-Hartmann in Elbing ist erschienen und durch die Buchhandlung von W. Levysohn in Grünberg zu beziehen:

**Die Zeichen der Zeit,
Predigten.**

von
C. G. Markull (Prediger in Thorn).
18 Sgr.

„Die vorstehenden Predigten athmen ein so frisches, freudiges Glaubensleben und zeichnen sich durch Gedankenfülle, biblische Grundlegung und biblischen Ton, durch Wärme und Kraft der Darstellung so vortheilhaft aus, daß ihre Berechtigung zur Veröffentlichung auch ohne mildthätige Tendenz derselben, nicht, wie der bescheidene Verf. fürchtet, in Frage kommen kann. Wir müssen vielmehr wünschen, daß der Verf. dem eine solche Macht der Rede gegeben ist, uns noch öfter mit den reichen Gaben seines Geistes

und Gemüthes beschenken möge“ (Amtsbrüderl. Mittheilungen.)

Ihrer Eif für diese Predigten nur 134 Seiten weitesten Druckes und erfordern bei mäßiger Diktion durchschnittlich etwa 25-30 Minuten zum Vortrage. Sie sind also kurz, sehr kurz, und das ist nach dem bekannten Lutherswort: „Hör bald auf“ und nach psychologischen Grundfäsen über die Dauer der intensiven Kraft religiöser Spannungen von vornweg als etwas Lobes- und Nachahmungswerthes hervorzuheben. Was drüber ist vom Uebel. Gemeinhin vernichtet das Zuviel in allmätiger Abschwächung das zu Anfang der Predigt gewirkte Gute. Die Kürze der vorliegenden Predigten ist aber nur deshalb zu rühmen, weil sie im Allgemeinen inhaltreich sind, Gedanke an Gedanke leicht anreihend, oft mehr andeutend, als breit ausförend; lieblich und mit Salz gewürzt, in kerniger, munter bis zur vollendeten Schönheit anschwellender, ebenso markerschütternder wie lind einschmeichelnder Sprachweise.“ — „Mannichfach herangezogene wohltreffende Beispiele aus der heiligen Geschichte, sinnig eingewebte Bibelsprüche, in die sich rgend eine Erörterung auf eine oft überraschend schöne Weise zuspitzt, der alle Predigten durchwebende hohe Geist freud- und liebvolten Mitgeföhls für der Zeiten Wohl und Weh, die religiöse Innigkeit bis zu einer fast zu strengen sittlichen Entrüstung, die in erster Liebe für den Herrn und sein Reich jugendlich glühende Begeisterung bei offenem Auge und Sinn für einzelne „Zeichen der Zeit“: Alles das macht diese „mit Schüchternheit“ herausgegebenen Predigten zu einer dankenswerthen Gabe, die das „Mottozeichen der Zeit“ nicht fälschlich an der Stirn trägt. Manche umgehende Zeitkrankheiten reflektiren durch sie im Spiegel des Gotteswortes; gegen mancherlei konvulsische Zustungen unsers Geschlechts bieten sie ein treffliches Arzneimittel.“ Allg. Repertorium f. d. theol. Lit.



Ein zugelaufener **Dudel** kann gegen Erstattung der **Insertions- und Futterkosten** Bezirk XI No. 20 in Empfang genommen werden.

Christkatholischer Gottesdienst
(Zur Feier des Reformationsfestes)
Sonntag den 19. Oktober Vormittags 9 Uhr.

Der Vorstand.

Traubenfäfschen — und allerlei alte gebrauchte Tonnen, groß und klein,
Eduard Seidel

Alle in den hiesigen Schulen eingeföhrten

Schulbücher

sind vorrätbig in der Buchhandlung von **W. Levysohn.**

Kirchliche Nachrichten.

Gebo rene.

Den 30. Septbr. Einw Joh. Gottl. Siebeler zu Sawade eine T, Joh. Paul. — Den 4. Oktbr. Gartner Joh. Gottf. Sargack zu Kramppe eine T., Anna Auguste. — Den 5. Schlossermeister Fried. Wilh. Heinge eine T., Maria Bertha.

Getraute.

Den 15. Oktbr. Schuhmacher Carl Reinh Jul. Sommer mit Jgfr Joh. Rosina Aug. Schulz. Tuchmacher Ernst Ferd. Heibig mit Jgfr. Maria Carol. Wilh. Thomas.

Bestorbene.

Den 7. Oktbr. Des Kutschner Joh. G. Swiesner zu Sawade Sohn, J. Fr Wilh. 16 J. 3 T. Nervenleber. — Den 8. Des Tagearb. Carl Sieg. Prüfer Ehefrau, Marie Elis. geb. Walter 62 J 9 M. 12 J. (Leberentzündung) Gärtnerausgebinger Joh. George Liebig zu Seifersholz 78 J. (Schwaukt.). — Den 10. Des pens. Steuerbeamten Joh. Gottl. Nippert Ehefr. Joh. Charl. geb. Freitag 63 J. 2 M. 20 T. (Verstopfung der Blutgefäße.) Den 11. Des verfi. Handelsmann Christian Franke Wwe., Anna Rosina geb. Regel 80 J. (Alterschwäche). — Den 12. Tuchmach. emstr. Joh. Gottl. Rienig, 69 J 10 M. 2 J. (Leberkrankheit) — Den 13. Des verfi. Gärtnersfr. Joh. Gottl. Schulz Wwe., J. Schrift Elisab. geb. Fechner 70 J. 8 M. 26 T. (Leberverhärtung.) Des Mühlenbauersgeb. Joh. Carl Aug. Bothe S., J. R. 2 J 5 M 3 T. (Abzehrung) Lageard. Gottl. Heinar. Moldz, 72 J. 3 M. 17 T. (Leberkrankheit). — Den 14. Des verfi. Kutschner J. Gottfr. Brunzel zu Heinersdorf S., Gottfr. Aug. 28 J. 1 M. 26 T. (Abzehrung) —

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am 22. Sonntage nach Trinitatis.)
Vormittagspp. Herr Kandidat Sattler.
Nachmittagspp. Hr. Rr. Vicar-Vic. Bernsteine.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maas und Gewicht. pro Scheffel.	Sagan, den 11. Oktober.						Grünberg, den 6. Oktober.						Sorau, den 10. Oktober.					
	Höchst. Pr.		Niedr. Pr.		Höchst. Pr.		Niedr. Pr.		Höchst. Pr.		Niedr. Pr.		Höchst. Pr.		Niedr. Pr.			
	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.			
Weizen	3	18	9	3	18	9	3	15	3	5								
Roggen	2			1	26	3	2		1	26			2	1	11			
Gerste, große . . .	1	25		1	20		1	20		1	18		1	22	6			
" kleine																		
Hafer	1	1	3		25		1			27	6							
Erbsen	2	10		1	27	6	2	6		2	5		28	9				
Hirse																		
Kartoffeln		20			16			22		14			20					
Heu, d. Str	1				20			15		14								
Stroh, d. Sch. . . .	4	15		4			4	15		4								